

# Mehr Fließbewegung eines der Ziele

## Die Renaturierung der Eyter in Thedinghausen durch den Mittelweserverband geht in die Endphase

VON MERLE HEUSMANN

**Thedinghausen.** Die glatte Oberfläche der Eyter glitzert in der Sonne. Langsam fließt das Wasser aus Bruchhausen-Vilsen kommend zum Schöpfwerk in Eißel. „Im Sommer ist die Eyter mehr oder weniger ein stehendes Gewässer“, sagt der Geschäftsführer des Mittelweserverbandes, Peter Neumann, mit einem Blick auf das Flüsschen von der Brücke am Erbhof in Thedinghausen. Doch das soll es nicht bleiben. „Mehr Fließbewegung“ lautet ein Ziel, das der Mittelweserverband mit der Renaturierung der Eyter verfolgt. Auf vier Kilometern wird hierbei versucht, dem Gewässer seinen historischen und ökologischen Charakter zu-

rückzugeben. Nachdem das Projekt im Mai begonnen hat, sind erste Entwicklungen bereits erkennbar.

### Hochwasserschutz erforderlich

Seit einigen Wochen münden mehrere schmale Erdstreifen – sogenannte Buhnen – in Höhe des Erbhofes in die Eyter. „Durch soll das Gewässerprofil eingeeignet werden“, erläuterte Peter Neumann gestern bei einem Ortstermin. Indem das Wasser durch die Buhnen auf der rechten Hälfte der Eyter gebremst werde, könne die Fließgeschwindigkeit im linken Teil gesteigert werden. Damit einhergehend sei eines zwingend erforderlich: Hochwasserschutz. Von dem Projekt hänge nicht zu-

letzt die Entwässerung von 240 Quadratkilometern ab, so Neumann. „Wenn es viel regnet, müssen wir das Wasser schadlos abführen“, sagte er. Überflutungsschutz sei die Hauptaufgabe des Mittelweserverbandes. Mit der Abtragung von 70 Zentimeter Boden an den Randgebieten der Eyter würden sie dieser Aufgabe nun gerecht. In Höhe des Thedinghauser Erbhofes ist die erste Fläche bereits ausgehoben.

Dieses Land – einst landwirtschaftliche Fläche – diene bei Überflutung des Baches als Ausweichmöglichkeit. In einem Flurbereinigungsverfahren seien die einzelnen Teilflächen, die insgesamt rund 20 Hektar umfassen, bereitgestellt worden, erläuterte Peter Neumann. „Die Landwirte wurden mit Ersatzflächen entschädigt“, ließ der Geschäftsführer des Mittelweserverbandes wissen.

So entsteht auf den einstigen Äckern nun ein potenzielles Überschwemmungsgebiet mit kleinen Tümpeln, die bei großem Niederschlag überschwemmen und einem Auenwald, der sich in den nächsten Jahren frei entfalten soll. Nach zwei bis drei Jahren wird es dort so aussehen, als wäre nie gegraben worden“, sagte Neu-

mann. „Eine Entwicklung kann man aber schon nach einem halben Jahr sehen“ merkte Neumanns Stellvertreter, Thomas Heinrichmann, an und verwies auf den Oetzer Seegraben.

### Initialpflanzungen im Herbst

Diesen kleinen Zufluss der Eyter hätten sie bereits im vergangenen Jahr renaturiert, sagte Neumann. Wo damals ein kleines Bächlein floss, ist ein heute ein breites Gewässer mit Schilfbereichen zu sehen, an dessen abgeflachten Seitenbereichen zahlreichen Pflanzen blühen und gedeihen. „Das kommt alles von allein, wenn man die Natur nur machen lässt“, erklärte Neumann.

So selbstständig wie am Oetzer Seegraben soll sich die Auenlandschaft mit ihren natürlichen Biotopen auch an der Eyter entwickeln. Lediglich im Herbst würden sie einige Initialpflanzungen vornehmen, erklärte Neumann. Bis dahin sollen die Arbeiten zur Wiederherstellung der natürlichen Eyter in den Endspurt gehen. Je nach Witterung könnte das bremsch-niedersächsische Modellprojekt Eyterniederung dann Mitte September vollendet sein.



Thomas Heinrichmann und Peter Neumann inspizieren die Baustelle.

Neser Kurier / Syker Kurier  
09. Juli 2013